

Wichtige Diagnosemerkmale

Die Gesellschaft beurteilt Menschen danach, wie sie aussehen, sich benehmen und sprechen. Ein Betroffener fällt wegen seines Sozial- und Sprechverhaltens auf.

Eine erwachsene Frau mit Asperger-Syndrom beobachtete als Kind, wie neue Bewohner in das auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindliche Haus einzogen; sofort rannte sie zu einem der Kinder. Aber anstatt einer gewöhnlichen Begrüßung und der Frage »Hallo, hast du Lust, mit mir zu spielen?« verkündete sie: »Neun mal neun ist 81!«¹ Das exzentrische Sozialverhalten solcher Menschen kann sehr auffällig sein.

Sozialverhalten und Kommunikation

Die Diagnosekriterien versuchen ganz grundsätzlich, das ungewöhnliche Profil der Fähigkeiten und Verhaltensmerkmale des Asperger-Syndroms zu definie-

ren. Dabei beziehen sich alle Merkmale auf gestörte Sozialverhaltensweisen. 1989 arbeiteten Carina und Christopher Gillberg sechs Kriterien heraus, die auf ihren in Schweden durchgeführten Untersuchungen basierten. Zwei der Kriterien beschreiben Aspekte des Sozialverhaltens.

Das erste Kriterium wird »soziale Beeinträchtigung« genannt. Sie liegt vor, wenn ein Kind mindestens zwei der folgenden Merkmale aufweist:

- die Unfähigkeit, mit Gleichaltrigen zu interagieren
- der mangelnde Wunsch, mit Gleichaltrigen zu kommunizieren bzw. in Kontakt zu treten
- ein fehlendes Verständnis für soziale Signale

- ein sozial und emotional unangebrachtes Verhalten

Ein anderes Kriterium erkundet die non-verbale Kommunikation, spiegelt aber auch Beeinträchtigungen im Sozialverhalten wider, wenn das Kind mindestens eines der folgenden Merkmale aufweist:

- begrenzte Gestik
- unbeholfene/linkische Körpersprache
- eingeschränkte Mimik
- unangemessener Ausdruck
- sonderbarer, starrer Blick

Weitere Diagnosekriterien

Im selben Jahr veröffentlichten Peter Szatmari und seine Kollegen aus Kanada Diagnosekriterien, und in drei von fünf Fällen werden ungewöhnliche Arten des Sozialverhaltens beschrieben.² Sie heben verschiedene Aspekte hervor, denen die Gillbergs keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hatten, und zwar: die Schwierigkeit, die Gefühle anderer zu empfinden; das Nichtansehenkönnen anderer Menschen; die Unfähigkeit, »Botschaften mit den Augen zu geben«; die Angewohnheit, zu nahe an andere Leute heranzutreten.

1990 veröffentlichte die Weltgesundheitsorganisation eigene Diagnosekriterien für das Asperger-Syndrom. Sie betonte darin, dass das freie Spiel des Kindes einen Mangel an gemeinsamen Interessen, Aktivitäten, Emotionen und

Verhaltensanpassungen aufweisen kann, die dem sozialen Kontext entsprechen.

Die neuesten Kriterien wurden 1994 von der American Psychiatric Association veröffentlicht. Ihr erstes bezieht sich auf eine qualitative Beeinträchtigung bei der sozialen Interaktion, die viele Merkmale miteinschließt, die bereits in den vorigen Kriterien beschrieben wurden; ihrer Meinung nach kann es dem Kind auch an einer sozialen und emotionalen Reziprozität fehlen: Mit anderen Worten, das Kind dominiert die Interaktion, vermag nicht auf andere einzugehen.

In dem Maße, wie wir unser Wissen über die ungewöhnlichen Aspekte des mit dem Asperger-Syndrom assoziierten Sozialverhaltens weiterentwickeln, werden die Diagnosekriterien eindeutiger. Im jetzigen Stadium basiert vieles von diesem Wissen eher auf Eindrücken und Erfahrungen aus dem Klinikalltag als auf exakten wissenschaftlichen Untersuchungen. Nichtsdestotrotz finden Sie auf den folgenden Seiten noch weitere Einzelheiten zum abweichenden Verhalten der vom Syndrom betroffenen Kinder im sozialen Kontext.

Das Spiel mit anderen Kindern

Hans Asperger berichtet, dass Kinder, die von dem Syndrom betroffen sind, sich nicht gerne mit anderen zusammentun,

ja sogar Angst bekommen können, wenn sie gezwungen werden, sich einer Gruppe anzuschließen.³ Das kleine Kind mit Asperger-Syndrom scheint nicht zu wissen, wie man mit Gleichaltrigen umgeht (und auch keine besondere Motivation dazu zu haben). Es scheint ganz zufrieden mit sich selbst zu sein.

Sula Wolff⁴ zitiert ein Kind mit Asperger-Syndrom, dessen Worte typisch sind:

» *Ich kann einfach keine Freundschaften schließen ... Ich bin gerne für mich und schaue meine Münzsammlung an ... Ich habe zu Hause einen Hamster. Der bietet mir genügend Gesellschaft ... Ich kann mit mir allein spielen. Ich brauche andere Menschen nicht.*⁵ «

Will Ihr Kind die Kontrolle behalten?
Die betroffenen Kinder sind eher egozentrisch als egoistisch. Manche beobachten das Spiel aus der Distanz oder ziehen es vor, mit viel jüngeren oder älteren Kindern zusammen zu sein. Wenn ein am Asperger-Syndrom leidendes Kind an einem gemeinsamen Spiel teilnimmt, neigt es dazu, das Geschehen beherrschen zu wollen. Sozialer Kontakt wird toleriert, solange die anderen Kinder sich seinen Regeln unterwerfen. Manchmal wird soziale Interaktion auch vermieden, nicht wegen der mangelnden Fähigkeit, am Spiel teilzunehmen, sondern wegen des Wunsches, die vollständige Kontrolle

über das Geschehen und die Aktivität zu haben.

Donna Williams schildert⁶ ihre eigene Kindheit so: »Alle mussten sich an meine Spielregeln halten. Kay war aus meiner Nachbarschaft. Sie war wohl das beliebteste Mädchen in unserem Jahrgang. Sie stellte ihre Freundinnen in einer Reihe auf und sagte: ›Du bist meine allerbeste Freundin, du meine zweitbeste ...‹ Ich war die Zweiundzwanzigste. Und ein stilles jugoslawisches Mädchen war die Letzte. Ich war hübsch, ich war fröhlich, und manchmal war ich unterhaltsam, aber ich wusste nicht, wie man mit Kindern spielt. Ich konnte höchstens ganz einfache Spiele oder Abenteuer erfinden und ihnen manchmal erlauben, daran teilzunehmen, solange sie sich an meine Spielregeln hielten.«⁷

Andere Kinder einzubeziehen bedeutet, dass man sich der Gefahr eines nicht vorher zu bestimmenden Ablaufs, einer anderen Interpretation oder Schlussfolgerung aussetzt. Das vom Asperger-Syndrom betroffene Kind interessiert sich nicht für Aktivitäten, die andere Kinder gerne tun, und ist wenig geneigt zu erklären, was es selbst tut. Dieses Kind scheint in einer »Luftblase« zu spielen und kann ärgerlich werden, wenn andere Kinder in seine Sphäre eindringen. Wenn es mit sich allein spielen möchte und andere Kinder sich für sein Spiel interessieren oder sich ihm anschließen möchten, kann es ziemlich abweisend, ja sogar ag-

gressiv werden, nur um seine Einsamkeit zu gewährleisten.

Zieht es sich auf dem Schulhof zurück?

In der Schule findet man das betroffene Kind zur Mittagszeit meist allein an einer abgelegenen Stelle des Pausenhofes; manchmal spricht es mit sich selbst, oder es sitzt in der Bibliothek und liest etwas. Ein Kind, das man fragte, warum es sich nicht mit den anderen Schulkameraden auf dem Pausenhof unterhalten würde, antwortete: »Danke, aber das brauche ich nicht.« Betroffene Kinder ziehen es bei Weitem vor, mit Erwachsenen Kontakte zu pflegen, da sie diese für viel interessanter und bewandter halten und Erwachsene außerdem mit ihrem mangelnden sozialen Einfühlungsvermögen besser zurechtkommen.

Das Kind sieht sich selbst nicht als Mitglied einer bestimmten Gruppe und geht lieber seinen eigenen Interessen nach als denen der anderen Kinder auf dem Schulhof oder in der Klasse. Es ist oft weder interessiert an Sportarten, die Konkurrenzgeist erfordern, noch an Mannschaftsspielen. Ein Beispiel: Während eines Baseballspiels war ein Kind mit Asperger-Syndrom wie die anderen Mitglieder des Teams durchaus imstande, den Ball zu schlagen und zu werfen. Als ein Kamerad aus seiner Mannschaft losrannte, jubelten die anderen und sprangen vor Aufregung in die Höhe, um ihn

anzuspornen. Aber das Kind mit Asperger-Syndrom blieb ruhig stehen und zeigte keinerlei Regung – da es von einem Schmetterling abgelenkt war. Es hatte kein Interesse am Erfolg seiner Mannschaft. Ein Jugendlicher mit Asperger-Syndrom berichtet, er sei unfähig, ein Gefühl des Triumphs beim Mannschaftssport zu empfinden, da er nicht verstehe, wie und warum jemand Befriedigung darüber empfinden könne, dass der Gegner sich unterlegen fühle.

Das am Asperger-Syndrom leidende Kind wird meist selten zu Partys eingeladen und hat nur wenige echte Freunde. Kleine Kinder sind zufrieden, wenn sie mit sich selbst oder ihren Geschwistern spielen können. Älteren Kindern hingegen wird die Isolation, in der sie sich befinden, bewusst; ab einem bestimmten Alter bemühen sie sich, mit Gleichaltrigen Kontakt aufzunehmen. Nicht selten werden sie dann abgewiesen. Das beobachten zu müssen, ist für die Eltern vielleicht einer der traurigsten Augenblicke ihres Lebens.

Auffällige Verhaltensregeln

Das Kind mit Asperger-Syndrom scheint sich über die ungeschriebenen Regeln des Sozialverhaltens nicht im Klaren zu sein und sagt oder tut unabsichtlich und unüberlegt Dinge, die andere Menschen kränken oder ärgern können. Beispielsweise hält ein Teenager mit Asper-

ger-Syndrom plötzlich in einem Gespräch inne, um sich laut über die Unregelmäßigkeit der Zähne seines Gegenübers auszulassen. Vielleicht trifft dies tatsächlich zu, doch die Bemerkung ist nicht dazu angetan, einen harmonischen Gesprächsfluss zu fördern. Ein anderes Kind, das von Computern fasziniert ist, bekommt zufällig ein Gespräch zwischen seinen Eltern mit, in dem erwähnt wird, dass die Nachbarn einen neuen Computer besitzen. Es geht sogleich zu ihnen hinüber, weil es das neue Gerät ausprobieren will. Aber leider ist es schon 23 Uhr und die Nachbarn liegen bereits im Bett. Die Nachbarn sind natürlich über die Störung zu später Stunde nicht besonders erfreut.

Sobald man einem betroffenen Kind die Verhaltensregeln erklärt hat, ist es durchaus möglich, dass es sie von da an peinlich genau einhält und sogar auf ihre Einhaltung pocht. Unter Umständen wird es zum »Polizisten« seiner Klasse und legt jeden Fehler offen, selbst wenn ein solches Benehmen die üblichen Verhaltensregeln bricht. Ein Beispiel: Im Verlauf einer Unterrichtsstunde war ein Lehrer einen Augenblick lang abgelenkt; in der Zwischenzeit verübte ein Kind, zum Vergnügen der anderen, einen Streich. Der Lehrer bemerkte es und fragte: »Wer hat das getan?« Es folgte ein langes Schweigen, das dann von dem Kind mit Asperger-Syndrom gebrochen wurde, indem es den Mitschüler verpetzte, der den Streich verübt hatte; dass die anderen Kinder es mit missbilligenden Blicken bedachten,

weil es das Gesetz des Schweigens verletzt hatte, fiel ihm gar nicht auf.

Betroffene wirken ungehobelt

Gelegentlich wirkt der Betroffene in seinem Verhalten ungehobelt. So wollte ein junger Mann die Aufmerksamkeit seiner Mutter auf sich ziehen, die eben mit einigen Freunden in eine Unterhaltung vertieft war, und sagte deshalb: »Hallo, du!« Impulsiv und im Unklaren über die Folgen sagte er das Erstbeste, was ihm in den Sinn kam. Außenstehende können somit leicht den Eindruck gewinnen, er habe schlechte Manieren, sei rücksichtslos oder verwöhnt; sie werfen den Eltern einen vernichtenden Blick zu und fassen das ungewöhnliche Sozialverhalten als ein Ergebnis elterlicher Inkompetenz auf. Möglicherweise machen sie auch eine Bemerkung wie: »Wenn ich Ihren Sohn zwei Wochen bei mir zu Hause hätte, würde ich ihm das schnell abgewöhnen.« Es ist ganz wichtig, dass auch andere Leute verstehen, dass das Kind nicht ungehobelt ist, sondern kein anderes taktvolleres Verhalten an den Tag legen kann und nicht versteht, welche Wirkung es auf andere Leute hat.

Nach und nach lernt das Kind mit Asperger-Syndrom die Regeln des Sozialverhaltens – mehr durch rationale Analyse und Unterweisung als durch natürliche Intuition. Es muss scharf darüber nachdenken, was es tun soll. Tatsächlich kann man zuweilen beobachten, dass ein Kind sich

viel Zeit nimmt, um zu entscheiden, was es tun oder sagen soll, wo andere Kinder sofort antworten; für das Kind mit Asperger-Syndrom ist Nachdenken sehr notwendig.

Lerngeschichten

Carol Gray hat die »Lerngeschichten«-Technik entwickelt, die ein Kind dazu befähigt, Signale und Handlungen in spezifischen sozialen Situationen zu verstehen. Auch hilft diese Technik anderen Leuten, die Perspektive des Kindes zu verstehen und zu begreifen, warum sein Sozialverhalten naiv, exzentrisch oder ungehorsam erscheinen mag. Dazu gehört das Erfinden einer Kurzgeschichte, die eine bestimmte Situation beschreibt und in der geeignete Handlungen und Reaktionen vorgeschlagen werden.

Ein Beispiel: Dem Lehrer ist gemeldet worden, dass sich das Kind beim Schlankstehen vor der Ausgabe des Mittagessens vorgedrängt hat. Die erste Erklärung dafür kann sein: Dieses Kind ist verantwortungslos, aggressiv oder ungehobelt. Das mögen Erklärungen sein, die auch auf andere Kinder zutreffen, aber die erste Phase in dieser Technik besteht darin, die Situation aus der Perspektive des Kindes mit Asperger-Syndrom zu betrachten. Gespräche mit dem Kind über den Vorfall ergeben möglicherweise, dass es nicht recht verstand, warum es sich für die Ausgabe des Mittagessens anstel-

len, warum es sich in eine Schlange eingliedern, wo es sich darin eingliedern und wie es sich beim Warten verhalten sollte. Dieses Wissen kann bei anderen Kindern vorausgesetzt werden, nicht aber bei einem vom Asperger-Syndrom betroffenen Kind.

Diesem Kind scheint es oft an dem zu mangeln, was man »gesunden Menschenverstand« nennt. Doch es kann lernen, wie es sich zu verhalten hat, wenn man ihm eine verständliche Erklärung gibt.

Was muss eine Lerngeschichte enthalten?

Beim Erfinden der Kurzgeschichte wird eine Situation beschrieben, bei der die relevanten sozialen Signale, die erwarteten Handlungen und die Information, worum es eigentlich geht und warum, dargelegt werden. Die Geschichten werden nach spezifischen Richtlinien geschrieben, die auf Grays eingehender Anwendung dieser Technik beruhen. Sie müssen vier Satztypen enthalten, die in einem ganz bestimmten Verhältnis zueinander stehen:

- **Deskription:** Bestimmen Sie ganz objektiv, wo die Situation sich abspielt, wer darin vorkommt, was die Betroffenen tun und warum.
- **Perspektive:** Beschreiben und erklären Sie (wenn nötig) die Reaktionen und Gefühle der anderen in der gegebenen Situation.
- **Direktive:** Legen Sie fest, was das Kind erwartungsgemäß tun und sagen soll.

- **Kontrolle:** Entwickeln Sie Strategien, die dem Kind helfen, sich zu erinnern, was es tun und wie es die Situation verstehen kann. Diese werden oft von dem Kind selbst vorgeschlagen und aufgeschrieben und können sein spezielles Interesse mit beinhalten.

Zwischen diesen vier Satztypen muss eine Ausgewogenheit bestehen, wobei darauf zu achten ist, dass nicht allzu viele direktive und nicht zu wenige deskriptive und perspektivische Sätze vorkommen. Gray empfiehlt ein Verhältnis von 0 bis 1 direktiven und/oder Kontrollsätzen zu je 2 bis 5 deskriptiven und/oder perspektivischen Sätzen. Ansonsten wird die Geschichte zu einer Aufzählung von Dingen, die zu tun sind, ohne dass erklärt würde, wann oder warum sie getan werden sollen. Das verwendete Vokabular muss dem Alter des Kindes, seinem Leseverständnis und dem Aufmerksamkeitsumfang entsprechen.

Schildern Sie die Abläufe in der Gegenwart

Gewöhnlich werden die Geschichten in der ersten Person und im Präsens geschrieben – so, als würden die Ereignisse genau in dem Moment geschildert, wo sie stattfinden. Das vermeidet Probleme mit der Zeitwahrnehmung und der Syntax. Die Anfangsgeschichte kann eine Situation schildern, in der sich das Kind bereits richtig verhält, damit es sich zuerst auf das Erlernen der Spielregeln kon-

zentrieren kann. Eine für ein Vorschulkind gedachte Geschichte sollte nur aus einigen wenigen groß geschriebenen Wörtern pro Seite bestehen sowie Fotos und Illustrationen enthalten. Kinder, die noch nicht lesen können, dürfen sich die Geschichte auf einem Tonband anhören. Eltern und Lehrer älterer Kinder können die Geschichte konstruieren, als wären sie Journalisten, und sich dabei der Sprache und der grafischen Darstellungen einer Zeitung oder eines Zeitschriftenartikels bedienen. Beispielsweise kann ein Artikel über die Verhaltensregeln zwischen Freunden geschrieben werden oder darüber, was man tun und sagen sollte, wenn man beim Einkauf mit den Eltern einem Klassenkameraden begegnet.

Beispiel für eine Lerngeschichte

Im Folgenden eine Geschichte, die sich auf eine der oben geschilderten Situationen bezieht (in der einem Lehrer gemeldet wurde, dass ein kleines Kind sich störend verhalten hatte, während es in der Schlange auf sein Mittagessen wartete):

Meine Schule hat viele Räume (Deskription). Ein Raum heißt Essenssaal (Deskription). Gewöhnlich essen die Kinder das Mittagessen im Essenssaal (Deskription). Die Kinder hören die Essensglocke läuten (Perspektive). Die Kinder wissen, dass die Essensglocke ihnen sagt, sie sollen sich an der Tür aufstellen (Perspektive). Wir bilden eine Schlange, um denjenigen Schülern gegenüber fair zu sein,

die am längsten gewartet haben (Perspektive). Jeder, der ankommt, stellt sich am Ende der Schlange an (Direktive). Wenn ich ankomme, werde ich versuchen, mich ans Ende der Schlange anzuschließen (Direktive). Alle Kinder sind hungrig. Sie wollen essen (Perspektive). Ich werde versuchen, ruhig in der Essensschlange zu stehen und zu warten, bis ich an der Reihe bin und mein Mittagessen kaufen kann (Direktive). Essensschlangen und Schildkröten sind beide sehr langsam (Kontrolle). Manchmal bleiben sie stehen, manchmal gehen sie weiter (Kontrolle). Mein Lehrer wird sich darüber freuen, dass ich ruhig gewartet habe (Perspektive).

Diese Geschichte ist auf ein bestimmtes Kind zugeschnitten. Das Kind hat ein be-

sonderes Interesse an Reptilien, daher hat das Schlüsselwort »Schildkröte« eine besondere Bedeutung. Das Wort »gewöhnlich« wurde absichtlich gewählt, da das Mittagessen natürlich auch an anderen Orten eingenommen werden kann. Das Wort »versuchen« wurde ausgesucht, um hervorzuheben, dass wir nicht ständig Vollkommenheit erwarten. Die Wörter »manchmal« und »wahrscheinlich« können auch verwendet werden, um eine wörtliche Interpretation zu vermeiden und das Kind zu befähigen, sich auf Änderungen in Routine und Erwartung einzustellen. Folglich ist die Erfindung der Lerngeschichten eine raffinierte Technik, um sicherzustellen, dass das Kind die Gründe und Signale in den Verhaltensregeln versteht, die so wichtig in unserem Leben sind.

Sinnvolle Förderprogramme

Eltern und Lehrer können auf vielfältige Weise anregen und unterstützen. Auch spezielle Trainingsgruppen sind ein gutes Übungsfeld für soziale Fähigkeiten.

Es ist sinnvoll, die Spiele und Aktivitäten zu beobachten, mit denen sich Kinder desselben Alters beschäftigen, und sie dann mit dem eigenen Kind zu üben. Wenn die beliebtesten Spiele für Jungen in der Schule das Spiel mit Bällen und Spielzeugautos sind, dann sollten Eltern mit ihrem Kind Fangen spielen, Ballfertigkeiten trainieren sowie Fantasiespiele mit Autos üben. Das Ziel hierbei ist nicht nur, dass das Kind in dem jeweiligen Spiel sicherer wird, sondern auch zu zeigen, was es sagen und tun sollte und wie es Spielkameraden mit einbezieht. Manchmal müssen selbst die grundlegendsten Regeln erklärt werden, beispielsweise dass man den Ball nur an Mannschaftskameraden weitergibt – trotz des Drängens der Mannschaftsgegner. Es müssen also grundlegende und

spezifische Spielfertigkeiten vermittelt werden.

Was können Eltern tun?

Natürlich kann es durchaus sein, dass andere Kinder nicht so nachsichtig und tolerant sind, um ein Kind mit Asperger-Syndrom in ihr Spiel einzubeziehen; daher ist es wichtig, dass Sie als Eltern die besten Freunde Ihres Kindes werden und so mit ihm spielen, als wären Sie selbst Kinder. Gehen Sie auf einen Abenteuerspielplatz, formen Sie Sandkuchen und spielen Sie Fangen – Sie haben die Geduld und das Verständnis, mit Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter zu spielen und sie anzuspornen, zu lernen, was sie in bestimmten Situationen tun müssen.

In der nächsten Phase sollten Sie Ihr Kind beobachten, wenn es mit anderen Kindern spielt, und sich aufschreiben, wenn Ihnen auffällt, dass ihm spezifische Fähigkeiten fehlen, die es noch lernen muss. Das können folgende sein:

Wie beginnt, führt und beendet man das Spiel?

Möglicherweise muss das Kind lernen, wie man fragt: »Darf ich mitspielen?« oder sagt: »Ich will jetzt alleine spielen.« Ansonsten besteht die Gefahr, dass es das Offenkundige allzu überdeutlich zum Ausdruck bringt, indem es beispielsweise sagt: »Du willst nicht tun, was ich dir befehle – dann will ich auch nicht mit dir spielen«, denn ihm ist nicht klar, dass solche Kommentare Freundschaften zerstören können.

Das Kind mit Asperger-Syndrom will vermutlich die totale Kontrolle bei der jeweiligen Aktivität übernehmen und keine anderen Vorschläge akzeptieren, oder es will keine anderen Kinder in das Spiel mit einbeziehen. Es ist wichtig, ihm zu erklären, dass die Aktivität nicht »falsch« ist, wenn sie auf eine andere Weise (als die von ihm geplante) praktiziert wird, und dass man in kürzerer Zeit zu besseren Ergebnissen kommt, wenn man Geräte und eingebrachte Ideen miteinander teilt.

Zeigen Sie Ihrem Kind, wie man sich aus dem Spiel zurückziehen kann. Für den

Fall, dass das Kind alleine spielen will, muss man ihm sozial akzeptable Kommentare und Handlungen beibringen. Möglicherweise wird es als aggressiv abgestempelt; eine genauere Beobachtung jedoch ergibt, dass es einfach nicht gelernt hat, dass ein solches Verhalten Isolation nach sich zieht. Das Kind ist nicht aggressiv, um eine beherrschende Stellung einzunehmen oder Besitz zu erlangen. Sobald es die geeigneten Sätze kennt, sollte man die anderen Kinder bitten, seinen Wünschen gegebenenfalls auch nachzukommen.

Fehler im Sozialverhalten geschehen aufgrund mehrerer Faktoren, vor allem dann, wenn das Kind die Auswirkungen seines Verhaltens auf die Gefühle anderer nicht versteht und ihm nicht klar ist, was es tun soll, oder wenn es keine bessere Möglichkeit des Betragens kennt. Selten steht hinter einem solchen Verhalten eine böse Absicht. Erklären Sie dem Kind immer, was es hätte tun sollen, und fragen Sie es, wie sich der andere nach dem, was es gesagt oder getan hat, wohl fühlen mag.

Laden Sie einen Freund ein

Laden Sie einen potenziellen Freund ein. Tun Sie alles, damit dieser Besuch erfolgreich verläuft – beispielsweise indem Sie einen Ausflug organisieren und dafür sorgen, dass auch ein Erwachsener mit den Kindern spielt, damit die eingeschränkten sozialen Fähigkeiten des Kin-